

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 52.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Samstag,
den 6. Juli 1861.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

2)1. Calw.

Ämter-Versammlung.

Am Freitag, den 12. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

ist Sitzung der Ämter-Versammlung,
wobei folgende Gegenstände zur Ver-
handlung gebracht werden:

- 1) Publication des Ergebnisses der
Abhör der Ämterpflegrechnung
von 1859/60;
- 2) Ämterförperschafts-Etat von
1861/62;
- 3) Wahlen der Gerichtsbeisitzer,
des Ausschusses zur Auswahl
der Geschworenen u. c.

Sodann werden noch einige Ge-
genstände von untergeordneter Be-
deutung zur Erörterung kommen.

Stimmberechtigt sind nach dem
vorliegenden Turnus für 1861/62
die Gemeinden:

Calw, Agenbach, Nischalden,
Althengstett, Bergorte, Brei-
tenberg, Deckenpfronn, Gebin-
gen, Hirsau, Hornberg, Lies-
elsberg, R. benzell, Möttlin-
gen, Neubengstett, Oberfoll-
wangen, Ostelsheim, Diten-
bronn, Schmich, Simmozheim,
Speßhardt, Stammheim und
Zavelstein.

Die Orts-Vorsteher dieser Ge-
meinden haben die Bürgerauschuss-
obmänner mitzubringen.

Den 5. Juli 1861.

R. Oberamt.
Schippert.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag, den 11. Juli,

Morgens 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Calw:

Revier Hirsau:

aus dem Innern Kohlberg:

63 Nadelholzstämme,

aus der Brandhalde:

45 Stämme,

aus der Baurenstaig:

62 Stämme,

durchaus liegendes Holz.

Revier Nagold:

aus dem Schloßberg:

136 Stämme,

aus dem Erlachberg:

309 Stämme,

aus der Herrenplatte:

90 Stämme,

liegendes Holz.

Revier Naislach:

aus dem Dachs- und Teufelsberg:

1219 liegende Stämme,

aus dem Föhrberg:

850 Stämme auf dem Stoc.

Revier Stammheim:

aus der Gaisburg:

66 Stämme.

Wildberg, 3. Juli 1861.

R. Forstamt.

Niehammer.

Calw.

Steuerfuß betreffend.

In kommender Woche wird der Ge-
werbsteuerfuß vorgenommen. Wer
eine Aenderung zu beantragen beab-
sichtigt, hat solches unverweilt bei
dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen.

Calw, 3. Juli 1861.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

Das Verbot des Einwerfens
von Schutt in die Nagold, und An-

führen von Schutt unmittelbar an
das Ufer der Nagold wird hiemit
unter Strafandrohung erneuert. Die-
jenigen, welche hiedurch Schaden lei-
den, werden aufgefordert, die Ueber-
treter zur Anzeige zu bringen.
Am 3. Juli 1861.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Das Führen der Feuerspritzen

an verschiedene Plätze der Stadt
an den hiesigen Jahrmärkten wird
am nächsten Montag, Mittags 1
Uhr, auf hiesigem Rathhaus im Ab-
streich verankündigt werden.

Calw, 4. Juli 1861.

Stadtpflege.

Schuler.

Verpachtung des Schlacht- hausbodens.

Der obere Boden des Schlacht-
hauses wird am nächsten Montag,
Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rath-
haus auf 3 Jahre im Aufstreich ver-
pachtet werden.

Calw, 4. Juli 1861.

Stadtpflege.

Schuler.

Verpachtung eines Kellers.

Am nächsten Montag, Mittags
1 Uhr, wird auf dem Rathhaus der
städtische Keller unter dem Stadt-
schreiberei-Gebäude von Jakobi an
auf 3 Jahre im Aufstreich verpachtet
werden.

Calw, 4. Juli 1861.

Stadtpflege.

Schuler.

Eichen-Verkauf.

Die Gemeinde Ostelsheim ver-
kauft am nächsten

Dienstag, den 9. Juli,
gegen baare Bezahlung:

23 Stück Eichen, Meßgehalt 90
C' bis abwärts 30.

Der Verkauf beginnt Morgens
9 Uhr im Schlag Dreispitz, in der
Nähe des Wegs von Ostelsheim nach
Gehingen.

Ostelsheim, 2. Juli 1861.
Schultheiß
Kleinfelder.

2)2. Revier Naislach.
Die Bornahme
wiederholter Afforde
über

- 1) Die Fertigung einer Schnell-
waage,
- 2) das Kleinschlagen von 1600
Kopflasten Steine in dem Wald-
bezirk Weckenhardt,

findet am
Montag, den 8. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Würzbach statt.
Den 29. Juni 1861.
K. Revierförster
Schlach.

Altbulach.

Scheiterholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Mittwoch, den 10. Juli,
von Vormittags 8 Uhr an,
32 Klafter tannenes Scheiter- und
Prügelholz im Gemeindegwald
Göbringsbronnenberg, zwischen
dem Koblersthal und der Thal-
mühle,

gegen baare Bezahlung, wozu die
Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Juli 1861.
Schultheißenamt.

Oberhaugstätt.

Jagd-Verpachtung.

Am
Mittwoch, den 10. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird auf dem Rathhaus dahier die
hiesige Gemeindejagd mit circa 1500
Morgen wieder auf 3 Jahre, vom
1. Juli 1861 bis 1864, im öffent-
lichen Aufstreich verpachtet werden.

Den 2. Juli 1861.
Schultheiß Koller.

Röthenbach.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 8. Juli d. J.,
kommt die Gemeindejagd auf weitere
3 Jahre zur Verpachtung. Zusam-
menkunft Mittags 11 Uhr auf dem
Rathhaus.

Röthenbach, 1. Juli 1861.
Schultheiß
Schwämmle.

Außeramtliche Gegenstände.

Nächsten Sonntag, sowie die
ganze Woche über, sind frische Lau-
genbrezeln zu haben bei
Bäcker Frohnmüller
in der Vorstadt.

2)2.

Calw.

Liederfranz.

Heute Abend ist General-Ver-
sammlung, Gesang und Abstimmung
im Gasthaus zum Rößle, wo-
zu sämtliche Mitglieder dringend ein-
geladen werden.

Lebende Forellen, Aale,
wie andere gute Fische kauft stets
G. Thudium.

Verkauf.

Folgende Ge-
genstände sind bei
mir dem Verkauf ausgelegt:

viele verschiedene Röcke, worunter
1 ganz neuer, schöne weiße und
gefärbte Westen, eine große
Auswahl neuer Hosen, viele
verschiedene Wämmer, neue
und alte Herrenhemden, Gra-
vatten, Schlafröcke, kleine und
große Strümpfe und Socken,
Stiefel und Schuhe, auch Top-
feln, kleine getragene Zeugstie-
feln, mehrere Seiden- und
Sammt-Visiten um billigen
Preis, 1 neuer grüner Tisch-
teppich, 1 Schieferöl- Häng-
Lampe, 1 Glycerinspritze, Por-
traits, Schirm, Aufzugdeckel,
Schälte, große Waagbolze, 1
Brettspiel, eine Parthie ge-
putzte Floeten, 1 Bettlade, 1
Waschmang u. s. w.

Rank, Verkäufer.

Rechnungs-Cabellen

sind bei mir vorrätzig und empfehle
dieselben zu gefälliger Abnahme.

A. Selschläger.

Amerika.

Gelder

von und nach Amerika besorgt
billigt

Ferdinand Georgii.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf

von Staats-Obligationen, Anlehens-
loosen, Einwechslung von Cou-
pons und Trefferloosen, Gratis-
auskunft über gezogene Nummern
von Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.

H. Kilsheimer in Pforzheim,

vis à vis vom Römischen Kaiser,
empfiehlt sein Lager in Defen, Herden
für Holz, Coaks und Steinkohlen.

Ostelsheim.

Ein Klavier

mit angenehmem vollem Tone und
solider Stimmhaltbarkeit hat zu ver-
kaufen

Carl Fischer
3. Aler.

Eine schöne Auswahl

Cravatten und Schlips

in den neuesten Farben empfiehlt be-
stens

Stiefel, Seckler.

2)2. Möttingen.

Feiler Farren.

Einen solchen, von Simmentha-
ler Raze, 1 1/2 Jahre alt, schönem
Körperbau — hat zu verkaufen

Gutspätker R. Schmid.

2)1. Liebenzell.

Geld-Offert.

Bei der Gemeindepflege
dahier sind 200 fl. zu 4 1/2
Procent zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger Emendörfer.



Dr. Béringuier's

Kaiserl. Königl. privilegirter

KRONENGEIST

Quintessenz d'Eau de Cologne.

herrliches Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt! — Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht. —

Von Dr. Béringuier's Kronengeist, welcher ausschließlich in Originalflaschen zu 45 fr., und in Originalkisten zu 4 fl. 30 fr. debittirt wird, befindet sich in jeder Stadt nur eine Niederlage.

Für Calw ist dieser Alleinverkauf bei

W. Enslin.

Calw.

Im Verlag von G. Rivinius erschien im Jahr 1844 und ist bei dem Unterzeichneten um den sehr herabgesetzten Preis von 36 fr. (früherer Preis 1 fl. 20 fr.) zu haben:

Das Kloster Hirsau, historisch-topographisch beschrieben von M. Franz Steef, † Stadtpfarrer in Murrhard. 8^o, 348 Seiten, brochirt, mit 2 Ansichten von Hirsau (Hirsau, wie es vor seiner Zerstörung war und Hirsau im Jahr 1844) und einem Anhang Getridten von Ludwig Uhlend, Albert Knapp u.

Da dieses Werk durch die Zeit an seinem Werthe nichts verlor, und sowohl für die Bewohner der Umgebung als die Historiker von besonderem Interesse ist, so glaube ich bei obigem billigen Preis auf einen raschen Absatz rechnen zu dürfen, wobei noch bemerkt wird, daß bei Abnahme von mindestens 6 Exemplaren das Stück zu 30 fr. abgegeben wird.

A. Oelschläger.

Ofen. Einen eisernen, größeren Ofen mit neuem sturzenem Aufsatz hat zu verkaufen

Moriz Heermann.

Binder, der Ältere, verkauft den Ertrag von einem halben Morgen Wiesen beim welschen Häusle.

Bermischtes.

Der berühmte Violinist Biotti, anfangs ein Günstling der unglücklichen Maria Antoinette und später bei Napoleon sehr beliebt, schwärmte für das Landleben und wünschte daher eine reizende Villa bei Paris zu besitzen; diese kostete jedoch 50,000 Francs und Biotti hatte deren oft nicht fünfzig, ließ sich aber auch nicht gern beschenken. Am Neujahrstage 1811, als Biotti nebst Anderen dem Kaiser gratulirte, sagte dieser: „Lieber Biotti, ich habe neulich Ihre Karte gesehen und wünsche ihr ein Neujahrsgeschenk zu machen. Geben Sie ihr diese Tafel Chocolate.“ Biotti behändigte der Kaiser das Geschenk, und bemerkte dabei, daß der Kaiser oft seltsame Einfälle habe. Aber wie sehr waren Beide überrascht, als sie bei Oeffnung des Pakets 50,000 Francs in Banknoten erblickten.

Giardini, seiner Zeit ein ausgezeichnete Violinspieler, erzählt von sich selbst, daß er in seinen Jugendjahren als angeh. Alter Musiker in Neapel aus Dünkel und Uebermuth das, was er mit zu spielen hatte, wo es sich thun ließ, verschönerte und mit selbst erfundenen Manieren verbrämte, um sich dadurch bei Nichtkennern ein gewisses Ansehen zu geben. Eines Abends, als eine Oper von Jomelli aufgeführt wurde, kam dieser selbst ins Orchester und setzte sich neben Giardini, welcher lehrere nicht ermangelte, Proben seiner Kunst und seines Geschmacks zu geben, wozu er in dem Ritornell einer Arie

Spielraum fand, und erwartete nun von Jomelli Lobsprüche. Doch dieser lobte ihn anstatt eines beifälligen Bravo mit einer tüchtigen Ohrfeige. „Ne“, erzählt Giardini selbst, „habe ich in meinem Leben von einem großen Meister eine bessere Lecton empfangen.“

Unterhaltendes.

Goethe und Beethoven in Bonn.

Der geniale Componist des „Fidelio“ und der neun berühmten Symphonien ist bekanntlich 1770 in Bonn geboren und hatte hier, anfangs unter der Leitung seines Vaters, Tenoristen der kurfürstlich kölnischen Capelle, des Hoforganisten van Eden und des Componisten Neef bis zu seiner Ueberstetzung nach Wien seinen wesentlichen Aufenthalt. Es war im Jahre 1799, als Beethoven, welchem seine Clavierfonaten, Trios und ersten Symphonien bereits einen höchst geachteten Namen erworben hatten, durch Familienangelegenheiten nach seiner Geburtsstadt zurückgerufen ward. Nach seiner Gewohnheit spazierte er gegen Abend am Ufer des Rheins, als ihn ein Defect seines Stiefels an einen Jugendfreund erinnerte, welcher ein wohlhabender Schuhmacher geworden war und eine blindgeborene Schwester hatte, deren schöne Singstimme in Bonn berühmt war. — Beethoven entschloß sich sofort zu einem Besuche. Der Schuhmacher Franz begrüßte den ehemaligen Schulkameraden mit herzlichster Freude.

— Und was macht Lisbeth, die gute arme Lisbeth?



Franz suchte die Achseln.

— Ihr einziges Glück ist die Musik; diese ersetzt ihr die verschlossene Schönheit der Natur und das entbehrtete Licht, und doch schärft sie ihr Sehnen nach Allem, was die Blindheit ihr versagt. Ihr neuester Lieblingsgesang ist Goethes Mignonlied.

— So? Ist sie da?

— Ja, in der hintern Stube.

— Gut, ich will sie überraschen.

Beethoven setzte sich an das in der Nähe stehende Clavier, präladirte und begann die Musik des Liedes, welches der alte Tonmeister Zelter so reizend componirt hat. In wenigen Augenblicken öffnete sich die Nebenthür, und ein junges, wohlgebackenes Mädchen mit angenehmen Gesichtszügen trat leise herein. Es war die blinde Lisbeth. Wie von Begeisterung ergriffen begann sie sofort rechtzeitig einsetzend die Strophe: „Kennst Du das Land, wo die Citronen blühen. Im dichten Laub die Goldorangen glühn.“ Beethovens Antlitz verklärte sich; er nickte der lieblichen Sängerin leise zu und spielte ungestört weiter. Voll und rein wallten die Klänge des Liedes durch die offenen Fenster hinaus in die laue Abendluft.

Auf der Straße blieben die entzückten Bonner stehen und lauschten. Unter den Kaufleuten befand sich ein hoher schöner Mann in einem höfischen Gewande. Das Lied war noch nicht geendet, als er in's Haus trat, die Treppe emporstieg und in das Wohnzimmer des Schuhmachers einzudringen wagte.

— Verzeihung, sprach er mit wohlklingender Stimme, als Beethoven sein Spiel unterbrach, meine Begeisterung möge meine Zudringlichkeit entschuldigen. Mich interessirte das Lied, weil es ein vertrauter Freund von mir verfaßte.

— Sie kennen Goethe also genau? fragte Beethoven.

— So ziemlich.

— Welch eine Freude würde es für mich sein, wenn ich den berühmten Verfasser des „Werther“ und „Wilhelm Meister“ sehen könnte!

Goethe lächelte.

— Darf ich noch ein Lied anhören?

— O bitte, mein Herr, bleiben Sie, so lange es Ihnen beliebt, erwiederte Franz. Lisbeth willst Du die „Adelaide“ singen?

Das Mädchen nickte. Beethoven begleitete das Lied mit einer solchen hinreißenden Meisterschaft, daß Lisbeth weinte. Beethoven ging aus den Schlußaccorden der Adelaide sofort in eine Phantastie über, deren Motiv die Melodie des Liedes bildete.

— Mein Gott! rief Goethe entzückt, als Beethoven einen Abschluß fand, ist's möglich, daß außer dem Componisten ein Sterblicher existirt, der so wie Sie auf seine Ideen einzugehen vermag?

— Warum das nicht? erwiederte Beethoven, den seine Incognito zu amüsiren schien.

— Nein! sprach das blinde Mädchen fest, das ist nicht möglich. Ich halte es für eine Sünde, daß ein Anderer, der nicht einmal existirt, des Componisten Ruhm stehlen soll. . . mein Herr, Sie sprechen mit Ludwig Beethoven.

— Wie, Sie sind Beethoven? Ah, schönes Spiel der Vorsehung, welches auf ein Mal zweier Menschen Wünsche erfüllt! Ich bin Goethe, den der bezaubernde Vortrag eines seiner kleinen Lieder in die Nähe des größten Clavierphantasten der Welt lockte. . . tausend Dank, lebenswürdige Lisbeth! Freundesgruß, Ludwig Beethoven!

Er reichte den Angeredeten seine Hände. Franz blickte mit hoher Bewegung auf die Gruppe.

Beethoven spielte hierauf zum ersten Male die Ideen zu seinem „Erdmymion“ und zu einer seiner hervorragendsten Sonaten. Beim Abschiede aber versprach er Goethe, ihm Ouverture, Zwischenacte und Melodram zu einer noch zu schaffenden Tragödie zu schreiben, und hat im „Egmont“ glänzend Wort gehalten.

Der Herzog von Nemours schickte einmal seinen Haushofmeister zu ei-

nem Künstler, dem er als Zeichen seiner Achtung eine goldene Dose verehren wollte, mit der Weisung, den Maler auszuholen, ob er ein solches Geschenk annehmen würde. Das Anerbieten ward mit Enthusiasmus angenommen. — „Und wohin darf ich Ihnen die Dose senden?“ fragte der Haushofmeister. — „Jenun, wenn Sie so freundlich sein wollen,“ entgegnete der Maler, „so tragen Sie sie unterwegs zu einem Pfandverleiber, und lassen Sie mir dann das darauf geborgte Geld zukommen?“

B, ein geistvoller, witziger Schriftsteller, hatte das Unglück, geisteskrank zu werden und in's Irrenhaus zu kommen; er verlor aber auch hier seinen stets schlagfertigen Mutterwitz nicht. Eines Tages besuchte ihn ein früherer Bekannter, und fragte ihn in einem weinerlich-heuchlerischen Tone des Bedauerns: „Was hat denn eigentlich Sie hieher gebracht, lieber B.“ — „Nur ein kleiner Ueberfluß an dem, woran Sie zu kurz gekommen, mein Guter — an Gehirn.“ versetzte B. mit ebenso kläglichem Tone und deutete auf seine Stirne.

Magoldwärme

den 29. Juni . . .	14,0° R.
„ 30. „ . . .	13,2° R.
„ 1. Juli . . .	11,5° R.
„ 2. „ . . .	10,8° R.
„ 3. „ . . .	12,5° R.
„ 4. „ . . .	12,8° R.
„ 5. „ . . .	14,0° R.

Frankfurter Gold-Cours vom 3. Juli.

	n.	fr.
Pistolen	9	36 ¹ / ₂ — 37 ¹ / ₂
Friedrichsd'or	9	57 ¹ / ₂ — 58 ¹ / ₂
Holländ. 10 fl.-Stücke	9	43 — 44
Rand-Pukaten	5	31 ¹ / ₂ — 32 ¹ / ₂
20-Frankenstücke	9	20 ¹ / ₂ — 21 ¹ / ₂
Engl. Sovereigns	11	47 — 51
Perussische Kaiserstücke	1	45 ¹ / ₂ — 46

Gottesdienste.

Am Sonntag, den 7. Juli: Vormittags (Predigt): Herr Helfer Kieger. — Kinderlehre mit den Söhnen 2. Klasse.

